

Geschichte ein Gesicht geben

Christian Siller bringt Stauferfiguren unters Volk – Was spricht uns an?

Christian Siller bringt Stauferfiguren unters Volk. Skulpturen von Friedrich II. hat der Hattenhofer in diesem Jahr nach Schwäbisch Gmünd, Winnenden und auf den Hohenneuffen gebracht.

JÜRGEN SCHÄFER

Hattenhofen. Eine Strategie hat er nicht. Wann und wo er eine Skulptur aufstellen will, überlässt er seiner Intuition. Erst auf den letzten Drücker hat Christian Siller in der Stadtverwaltung von Winnenden angerufen, ob die Stadt eine Figur von Friedrich II., ihrem Stadtgründer, zu ihrem Ortsjubiläum haben möchte. Was dann der Fall war. Um einen Standort in Schwäbisch Gmünd hatte er sich nicht bemüht – es sind andere auf ihn zugekommen. Leute, die auf ihn aufmerksam wurden mit seiner Stauferbegeisterung und seinen Figuren. Und so steht in Gmünd jetzt eine 3,60 Meter hohe Holzskulptur, seit dem großen Stadtjubiläum, vor dem alten Kornhaus, für den Rest des Jahres.

Auf den Standort am Hohenneuffen hat ihn der dortige Burgherr Axel Vetter gebracht. Denn Heinrich von Neuffen war 1218 einer der beiden Organisatoren für die Reise Friedrichs II. von Italien nach Deutschland. Später wurde er ein Vertrauter des Stauferkönigs und

Büste Friedrichs II. nach Palermo gebracht

verwaltete Teile seines schwäbischen Herzogtums. Seinen Sohn Heinrich VII. vertraute er Heinrich zur Erziehung an, der auch ein Jahr auf dem Neuffen lebte.

Dass die Figuren im Schwabenland verstreut sind, gefällt Siller. „Friedrich II. wirkte überall“, sagt er. „Und sie verweisen, wo immer sie stehen, dann doch wieder auf den bedeutendsten Teil der Deutschen Geschichte und symbolisieren Verbindungen zum Ausgangspunkt, dem Hohenstaufen.“

Siller geht auch mit Figuren auf Reisen. Für einen Tag hat er den Friedrich II. in Konstanz aufgestellt und dies auf Fotos und Film festgehalten. Im Stauferjahr 2010 hat er ihn auf einer Rundreise in Kaiserslautern, Worms und Mainz gezeigt. In Nürnberg hat er den Barbarossa mal aufgestellt, weil der die Nürnberger Burg begründet hat. Sogar Hohenschwangau und die bayrischen Schlösser sind für Siller pas-



Christian Siller vor königlicher Kulisse: Rechts Friedrich II., im Hintergrund ein Plakat mit fiktiver Anlage der Hohenstaufen-Burg. Die Figurengruppe in seiner Hand zeigt Irene von Byzanz mit Kindern, links davon auf einem Königsstuhl Barbarossa und Beatrix.

Foto: Staufenpress

sende Standorte für einen Friedrich II., weil einer dessen Söhne eine Wittelsbacherin geheiratet hat und Konrad im Hohenstaufen-Zimmer von Schloss Hohenschwangau dargestellt ist. Nach Sizilien hat Siller eine Büste von Friedrich II. gebracht, die dort hochwillkommen war und für einen Tag in der Kathedrale von Palermo stand. Ein dortiger Geschichtsverein hat sie in Obhut genommen und sorgt für die Präsentation. Zahllos sind die Ziele, die Siller noch ansteuern könnte.

Aber Siller will nicht nur Statuen aufstellen, er will zur Begegnung mit ihnen einladen, der Geschichte ein Gesicht geben. Er steht vor der bronzenen Friedrich-Statue, die derzeit nicht vergeben ist, und fragt: „Was sehen wir im Gesicht? Was spricht uns an?“ Er ist fasziniert von dem ausdrucksvollen Gesicht eines Königs, der einen weiten Horizont gehabt und schon vor 800 Jahren Integrationspolitik betrieben habe. „Er war seiner Zeit weit voraus.“

Beim Betrachten soll es nicht bleiben. Siller wünscht sich, dass der Be-

trachter sich fragt, was in ihm selbst an Königlichem steckt und wie er damit „mit sich besser in Kontakt kommen könnte.“ Das ist der eigentliche Beweggrund, warum er mit den Figuren durch die Lande zieht: Etwas zu tun, was den Menschen hilft.

Eigentlich müsste Siller bei seinen Figuren stehen, damit er sie den Menschen nahebringt. Er müsste an vielen Orten gleichzeitig sein: in Schwäbisch Gmünd, Winnenden und auf dem Neuffen, in Hohenstaufen, wo Friedrich mit Franz

von Assisi steht, am Otto-Hofmeister-Haus bei Ochsenwang, wo Irene von Byzanz steht, alle für den Rest des Jahres.

Zerreißen kann er sich nicht. Heute packt der 64-Jährige vier verbliebene Figuren ein, um sie auf den Hohenneuffen zu bringen, wo er schon eine Friedrich-Statue auf Achteck-Sockel platziert hat. Er will mit dem Ensemble am dortigen Mittelaltermarkt teilnehmen, der an zwei Tagen 10 000 Besucher anlockt. „Ich freue mich schon auf die Gespräche“, sagt er.

Stauer als „mutige, vorbildliche Menschen“

Drei Abgüsse hat Christian Siller von einer Holzskulptur Friedrichs II. machen lassen, deren künstlerischer Ausdruck von Nikolaus Giljum aus Uhingen stammt. Weitere Figuren hat er mit Rolf Baumann und Rudolf Merx gestaltet.

Siller sieht in den Staufern „mutige vorbildliche Menschen.“ Wichtig seien auch die Frauen wie Irene Maria von Byzanz, die „Königin der Herzen des Mittelalters.“ Was er nicht will: Staufer-Verehrung und Königs-kult.

Für junge Menschen dreht Siller Filme über die Stauer. So ist er schon deren Spuren durch Europa nachgegangen und zeigt in seinem aktuellen Werk die Jugend Kaiser Friedrichs II. auf. Eine spannende Geschichte, sagt er.